

erscheint. Es verkaufte nämlich 1458 ein anderer Priester Namens Lorenz Loße „der Kapelle und dem Altar des neuen Spitals vor dem willischen Thore“ 2 Schock und 57 Groschen jährlichen Zinses „rechtes erb- und zinshäftigen Gutes uff den Garten gelegen für des h. Creuzes Pförtichen uff der Katzbach“ und vom Brückenmeister von Amtswegen zu Lehn röhrend. Die Urkunde, durch welche wir von jenem Verkaufe erfahren, ist der Brief des damaligen mehrfach erwähnten Brückenmeisters Hans Kartagk (Kartack), womit derselbe diese Erbzinsen „von Amts und seines gnädigen Herrn von Sachsen wegen“ der genannten Kapelle und ihrem Altar in Lehn reichte. Die Beschreibung des Hans Kartagk wurde auf Ansuchen „der ehrsamten Vorsteher und ganzen Brüderschaft des Hospitals zu St. Jacob vor der Stadt Dresden am Sehe gelegen“ im Jahre 1505 von dem Brückenmeister Donatus Conradi erneuert, da die alte Schrift „wandelbar“ geworden war.*). Der auf die Weise bedachte Spittel zinst in Folge dieser Lehnübertragung dem heiligen Kreuze ein halb Pfund Wachs jährlich. Auch das vor der Stadt gelegene Spital „mit den armen Leuten, die man die Siechen nennt,“ ward um diese Zeit mit einer Schenkung bedacht. Es ist derselbe Hans Kartagk in seiner Stellung als Brückenmeister, welcher die Urkunde, die uns hiervon berichtet, ausgefertigt hat.**). Die Schenkung bestand in einem Weinberge zu Rötschenbroda „zinspflichtig mit einem Pfunde Wachses“ und vom Brückenmeister „von Amtswegen“ zu Lehn röhrend, welchen der reiche Dresdener Bürger Franz Bebrach zunächst an seine Ehefrau und auf deren Todesfall an genanntes Spital abtrat, zu welchem Zwecke die Eheleute vor dem Brückenmeister, als dem Vorsteher des Brückengerichtes und dessen „gehegter Dingbank“, erschienen waren, das bei dieser Gelegenheit mit sieben in der Urkunde namentlich aufgeführten „Scheppfen“ aus den Dörfern Lockwitz, Prohlis, Gittersee und Pannewitz besetzt war.***)

*) Schramm a. a. O. Beil. V., Haische's Urkundenbuch S. 280 und 463. Letzterer sagt (Diplom. Gesch. II. S. 39) diese Urkunde vom Jahre 1458 sei sehr wichtig, „weil sie den Anfang des Jacobsspitals enthalte,“ trotzdem hat er schon S. 37 das Vermächtniß des Pfarrers Terrenbach als den Anfang des Jacobsspitals bezeichnet. Allerdings läßt er (S. 42) beim Jahre 1459, wo nur die kurfürstliche Bestätigung der bereits 1456 erfolgten Stiftung erschien, dieselbe Stiftung (diesmal von einem Johann Dörenbach) noch einmal erfolgen. Da die Zinsenabtretung des Priesters Loße nur der Kapelle und dem Altare des neuen Spitals galt, so mußte zu seiner Zeit das Spital selber schon bestehen. Auffällig ist jedoch, daß die Urkunde, womit der Kurfürst die Stiftung des Pfarrers Terrenbach und seiner Genossen bestätigt, im allgemeinen nur von einem „Spital und elenden Hause“ spricht. Doch ist auch bei dem Zinsenverkauf des Loße nur von „dem neuen Spital vor dem willischen Thore“ die Rede, und erst in der erneuerten Bestätigung des Brückenmeisters Conradi wird dasselbe näher als Hospital zu St. Jacob bezeichnet. Beim Jahre 1478 wird „das neue Spital der Schützenbrüderschaft zu St. Jacob“ erwähnt, welchem Georg von Czill und seine Gattin Brigitta sechs Gulden jährlicher Zinsen auf ihrem Weinberge zu Rötschenbroda, „der Ullmann genannt,“ wiederhäufig verkaufen, mit Vergünstigung des Nic. Glütern, der von 1476—1479 als Dresdener Vogt und Amtmann genannt wird.

**) Sie ist vom Jahre 1460 und befindet sich im Rathssarchiv. Das Document ist wie ein anderes von demselben Brückenmeister mit dem Kartagk'schen Privatsiegel versehen, obgleich nach Schramm das Brückenamt schon 1400 sein eigenes Siegel hatte. S. Seite 66.

***) Während verschiedene Urkunden, deren gedacht worden ist, von dem Geschäfts- und Verwaltungstreise des Brückenamtes oder des dasselbe vertretenden Brückenmeisters keine geben, ist die oben erwähnte die erste, aus welcher sich ergiebt, daß dem Brückenamte die Jurisdiction über gewisse Dörfer übertragen war, ohne daß sich nachweisen läßt,